Eine neue Rubrik : beliebte ungeliebte Kittfuge : Silikonfugenmasse

Autor(en): **Elsener, Christoph**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Werk, Bauen + Wohnen**

Band (Jahr): **99 (2012)**

Heft 1-2: **Sonderbauten = Bâtiment spéciaux = Special buildings**

PDF erstellt am: **29.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-349046

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Eine neue Rubrik

Seit Anfang 2004 hat werk, bauen + wohnen an dieser Stelle jeweils über ein Einfamilienhaus berichtet. Mit guten Beispielen versuchten wir so einer Baugattung gerecht zu werden, die den Alltag vieler Architekturbüros mitbestimmt und die auch in der Schweiz das Siedlungsbild wesentlich prägt. Genau dieser Umstand hat uns nun aber veranlasst, den immer wieder unterlegten Widerspruch zwischen guter Architektur und anhaltender Zersiedelung auszuräumen. Mit Beginn dieses Jahres widmen wir die erste Doppelseite des Forum-Heftteils dem Material, einem nicht minder alltäglichen Bereich der Architektur. Christoph Elsener und Christoph Wieser werden abwechselnd und durch weitere Autoren unterstützt verschiedene, bekanntere und seltenere Bau- und Rohstoffe nach Aspekten der Herstellung, Verwendung und Erscheinung vorstellen. Die Redaktion

Beliebte ungeliebte Kittfuge

Silikonfugenmasse

Einige Fugen haben es schwer. Schwerer als andere. Sie schaden dem Ansehen ihres Umfeldes und schädigen den Ruf ihrer Erzeuger. Sie existieren nicht im sicheren Halt eines grösseren Verbandes und fristen ihr Dasein am Rand der grossen Fugenbilder. Einzelschicksal, vergessen, ungeplant oder als Nachzügler aus dem Fugennetz fallend, übernehmen sie dennoch gewaltige Aufgaben im Bauwerk und machen sich wichtig und vermeintlich unverzichtbar. Hier ist von der ungeliebten Kittfuge die Rede, die im Grunde ihres Wesens ein Unterbruch von oder zwischen Bauteilen ist zur Aufnahme von Bewegungen oder Folgen von Arbeitsunterbrüchen und die gerne mit Dichtmasse geschützt wird.

Ist mit einer Verfugung das Verbindende beispielsweise der Mörtelfuge im Mauerwerk gemeint, so meint die Fuge aber auch den Zwischenraum, die Pause und damit das Trennende. Dehnungsfugen (und Dichtungsfugen) verdanken ihren schlechten Ruf bei den Architekten wohl vor allem ihrer das Bauwerk unterbrechenden Art, als konstruierte Sollbruchstellen arbeiten sie gegen das Grosse Ganze eines Bauwerks und damit gegen die Vorstellung vom Haus als materielle (und ideelle) Einheit.

Es gibt weitere Eigenschaften, die den schwierigen Charakter befördern. Die Dehnungsfuge ist schwierig kontrollierbar und lässt sich nur mit Aufwand einbinden. Aus Angst geboren, wird sie als Vorsicht verfügt. Sie ist ein notwendiges Übel, vom Ingenieur oder vom Handwerker verordnet wie Medizin vom Arzt. Sie soll vor Rissen schützen und in der Folge vor Bauwerksschäden. Sie benötigt Aufmerksamkeit, muss vor Undichtigkeit geschützt werden. was in den meisten Fällen mit einem Kunststoffprodukt geschieht, das wiederum selber pflegebedürftig und zu schützen ist vor Undichtigkeit und Schimmel. Und ausserdem gemäss Packungsbeilage regelmässig zu ersetzen. Aus vergänglichem Kunststoff zu sein, jenem Baustoff der aus der Tube oder aus der Dose kommt, ist im nach wie vor in Jahrhunderten denkenden Bauwesen eine dem Ansehen abträgliche Tatsache.

Rief möglicherweise das Silikonzeitalter Fugen in einer Qualität und Menge hervor, die vorher gar nicht notwendig waren? Sicher ist, dass die Kunststofffuge ein so selbstverständliches Bauteil wurde, dass heute zu jeder Zementfugenfarbe ein Pendant in Silikon-Dichtstoff zu haben ist. Was wiederum half, die Kittfuge soweit salonfähig zu machen, dass heute jedes Sanitär- und Küchenbauteil mit elastischem Kunststoff umrandet ist und bald jedes Wand- und jedes Deckenstück analog zu den heutigen Böden mit einem farblich perfekt abgestimmten *Kunststoff-Füägäli* nachgezeichnet sein wird.

Die Integration über die Farbe ist freilich nur eine von vielen Strategien im Umgang mit der dauerelastischen Fuge, wie sie heutzutage politisch korrekt aber in Tat und Wahrheit flunkernd bezeichnet wird. Wie in jeder Problembewältigungstheorie (siehe Politik) reichen die Handlungsansätze vom aktivem Vertuschen über das stille Erdulden bis hin zur Flucht-nach-vorne-Kampagne.

Die Dehnungsfuge ignorieren, also die zu erwartenden Risse akzeptieren, kann sich leisten, wer dabei keinen grösseren Schaden als den Riss selbst zu befürchten hat, wer bei Bodenbelägen, Plättlifugen oder Putzfassaden durchaus auch mal Risse riskiert. Still erduldete und technisch korrekt umgesetzte Fugen sind manchmal lauter als erhofft, stumm schreiende Fassaden erinnern uns an das Rasiermesserauge in Buñuels «Chien Andalou». Tarnung versprechen die heute erhältlichen Kittfarben, jedoch lassen sich nicht alle Beteiligten gleich gerne täuschen, zumal die Silikonfuge erstens glänzt und zweitens meistens breiter ist als ihr zementärer Nachbar. Es bleibt die Flucht nach vorn, wie Peter Märkli sie mit dem Betonboden im Privathaus in Hünenberg antrat: die Fugen sind extra dick, sie werden zum Muster, das die gesamte Bodenfläche schmückt, und sie sind statt aus Kunststoff aus bituminösem Gussasphalt. Diese Flucht vor der Fuge ist allerdings nicht nur eine nach vorne, sondern auch zur Seite!

Christoph Elsener

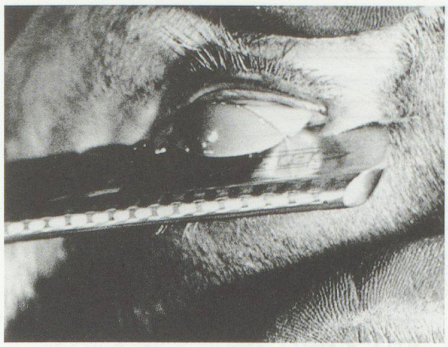

Bild: Buñuel-Dali / The Kobal Collection

Bild: Christoph Elsener

1 Schnitt durchs Ganze: Auge und Rasiermesser in Luis Buñuels und Salvador Dalis Kurzfilm «Un chien andalou», 1929.

2 Flucht vor der Kunststofffuge: Extradick und aus Gussasphalt, Haus in Hünenberg von Peter Märkli, 1999.

3 Wahlverwandtschaften: Zementöse Fugenmörtel und Silikon-Dichtstoffe, Materialtafel.